

Alternativen zu Tierversuchen?

Ein Schweizerisches Institut für Alternativen zu Menschenversuchen

Zürich, 15. Sept. (Reuters) In Zürich haben Wissenschaftler ein Schweizerisches Institut für Alternativen zu Menschenversuchen gegründet. Es soll Versuchsmenschen bei der Entwicklung und Prüfung von Medikamenten und Impfstoffen für Tiere Schmerzen und Leiden ersparen. In der Veterinär-Toxikologie soll die Anwendung von menschlichen Zellkulturen für Sicherheitsprüfungen von Medikamenten und Impfstoffen für Tiere erforscht werden. Durch Experimente im Reagenzglas mit Zellen von verstorbenen Menschen soll ohne Menschenversuche eine Voraussage für die Giftigkeit bei Tieren möglich sein.

Eine Veterinärmedizin für Menschen: Unseriös und unwissenschaftlich

Der obige Zeitungsausschnitt, der eine **Humanmedizin für Tiere** darstellt, ist natürlich eine völlig unseriöse und unwissenschaftliche Erfindung. Werden aber die Wörter «Menschenversuche», «Menschen» und «Tiere» durch die Wörter «Tierversuche», «Tiere» bzw. «Menschen» ersetzt, soll das Ganze seriös und wissenschaftlich sein. In den letzten Jahren sind nämlich verschiedene *Institute für Alternativen zu Tierversuchen* in der Schweiz sowie in Deutschland, Österreich, Italien, England und den USA gegründet worden, um u.a. Versuche an lebenden Tieren durch Experimente mit Zellen von getöteten Tieren zu ersetzen. Diese tierischen Zellkulturen sollen eine Voraussage für die Giftigkeit von Medikamenten, Impfstoffen, Kosmetika und Chemikalien beim Menschen ermöglichen und stellen – wie Tierversuche selber – eine **Veterinärmedizin für Menschen** dar.

Das 3R-Prinzip und Alternativmethoden verewigen Tierversuche

Unter dem sogenannten 3R-Prinzip «Refine, Reduce, Replace» (Verfeinern, Vermindern, Ersetzen) werden Alternativen zu Tierversuchen von Industrie, Hochschulen und Behörden zunehmend akzeptiert, propagiert und finanziert. Wer aber das 3R-Prinzip und gleichwertige Alternativmethoden befürwortet, betrachtet Tierversuche als eine nützliche und notwendige Forschungsmethode, die man nicht abschaffen, sondern nur schrittweise einschränken könne. Deshalb arbeiten die meisten Alternativforscher mit tierischen Zellkulturen, vergleichen

diese während ihrer lang andauernden Auswertung mit Tierversuchsergebnissen und **wiederholen** sogar die angeblich zu ersetzenden Tierversuche jahrelang, um solche Vergleichsdaten zu erhalten. Zudem sollen Alternativmethoden die für den Menschen irreführenden und unzuverlässigen Tierversuche nicht ersetzen, sondern **ergänzen** – d.h. sie werden parallel zu den Tierversuchen durchgeführt, um zusätzliche Versuchsergebnisse zu erhalten. Somit werden Tierversuche weder vermindert noch ersetzt, sondern **verewigt**. Obwohl Alternativmethoden auf diese Weise dem Tierschutz klar schaden, werden sie von zahlreichen Tierschutzorganisationen – auch in der Schweiz – mit Spendengeldern finanziert.

Tierische Zellkulturen: Keine Verbesserung auch für den Menschen

Gerade weil sie auf Tiermaterial und Tierversuchen basieren, stellen Alternativmethoden nicht nur für das Tier, sondern auch für den Menschen keine Verbesserung dar: Ob Produkte an lebenden Tieren oder an tierischen Zellkulturen geprüft werden – es bleibt immer noch das unüberwindliche Problem der Übertragbarkeit auf den Menschen, denn jede Spezies kann nur ihr eigenes Versuchsobjekt sein: Maus für Maus, Hund für Hund, Mensch für Mensch.

Diese wissenschaftliche Selbstverständlichkeit gilt in der Veterinärmedizin, wo Produkte ja nicht am Menschen (oder an menschlichen Zellkulturen), sondern logischerweise am Tier (oder an tierischen Zellkulturen) geprüft werden. In der Humanmedizin gehören Menschenversuche – die sogenannten «klinischen Prüfungen» – ebenso zur täglichen experimentellen Routine, weil Tierversuche für den Menschen so irreführend und unzuverlässig sind: Gemäss Studien der Pharmaindustrie selbst erweisen sich 90 bis 95 Prozent der Produkte, die im Tierversuch für wirksam und sicher befunden wurden, während der klinischen Prüfungen am Menschen als wirkungslos oder gefährlich.

Die wahre Funktion von Tierversuchen und Alternativmethoden

Tatsache ist, dass Tiere wegen grundsätzlicher Spezies- und Stoffwechselunterschiede anders reagieren als Menschen. Zudem werden Tierversuche unter künstlichen Laborbedingungen durchgeführt, die den komplexen Eigenschaften des menschlichen Körpers nicht entsprechen. Tierversuche erlauben deshalb keine sicheren, zuverlässigen Rückschlüsse auf den Menschen und haben in Wirklichkeit eine **ganz andere Funktion**:

Bei Schadens- oder Todesfällen infolge tödlicher oder zu Invalidität führender Medikamentennebenwirkungen oder Produkteschäden weisen die verantwortlichen Pharmakonzerne und Gesundheitsbehörden darauf hin, dass sie die gesetzlich vorgeschriebenen «Sicherheitsprüfungen» am Tier durchgeführt haben – und deshalb nicht haftbar sind. So gehen die Opfer oder ihre Angehörigen bei ihren Schadenersatzforderungen meistens leer aus. Wenn Tierversuche durch **gleichwertige** Alternativmethoden ersetzt worden wären, blieben Industrie und Behörden weiterhin von der Haftpflicht befreit, – was aber für unsere Sicherheit genau so fatal wäre wie die Tierversuche selber.

Menschliches Biomaterial: Sicher, aussagekräftig, unterstützungswürdig

Würden Forscher ausschliesslich mit **menschlichem** Biomaterial arbeiten, so könnten sie das Problem der Übertragbarkeit auf den Menschen umgehen und unsere Sicherheit gewährleisten. Weil menschliches Gewebe in allen Spitälern und Kliniken bei Operationen entnommen wird, ist es leicht erhältlich. Untersuchungen mit menschlichem Gewebe sind in der Forschung längst Alltag und werden für die Sicherheitsprüfung neuer Produkte erfolgreich angewendet, weil ihre Ergebnisse unmittelbar auf den Menschen übertragbar sind. Im Gegensatz zu Tierversuchen und tierischen Zellkulturen sind Untersuchungen mit menschlichem Biomaterial sicher, aussagekräftig – und unterstützungswürdig.

Für eine Humanmedizin im wahrsten Sinne des Wortes

Weil Tierversuche weder seriös noch wissenschaftlich sind, brauchen wir keine gleichwertigen Alternativmethoden. Wir benötigen eine neue Generation von Forschern, die auf eine Veterinärmedizin für Menschen verzichtet und sich auf eine Humanmedizin im wahrsten Sinne des Wortes konzentriert. Um die medizinische Forschung in Kanäle zu leiten, die sich direkt auf den Menschen beziehen, müssen wir Tierversuche **abschaffen**.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, tut aber Aufklärung not. Unterstützen Sie deshalb unseren Verein mit einer Spende auf unser Postkonto 80-18876-5.

Verein zur Abschaffung der Tierversuche

Präsident: Dr. med. Dr. phil. II Christopher Anderegg, Ostbühlstr. 32, 8038 Zürich, www.animalexperiments.ch, Email: ch.anderegg@sunrise.ch, Postkonto 80-18876-5

Das 3R-Prinzip hält an einer Veterinärmedizin für Menschen fest.